

2277/J XXI.GP

Eingelangt am: 03.04.2001

### ANFRAGE

des Abgeordneten Grünewald, Freundinnen und Freunde

an den Bundesminister für soziale Sicherheit und Generationen

betreffend Gefahr für Frühgeborene durch Weichmacher in Medizinprodukten

Gefährliche Weichmacher wurden im Baby - Spielzeug 1998 europaweit verboten. Im sensiblen Klinikbereich sind sie aber nach wie vor präsent. Fast 60 % aller im Gesundheitswesen verwendeten Plastikprodukte bestehen aus PVC.

Infusionsschläuche, Spritzen, Beatmungsmasken, Blutbeutel... die Liste könnte noch weiter fortgesetzt werden.

Dem Kunststoff wird, um ihm die notwendige Flexibilität zu verleihen, der chemische Weichmacher DEHP beigefügt. Je nachdem, wie flexibel die Produkte sein müssen, schwankt ihr DEHP - Gehalt zwischen 30 und 80 Prozent.

Frühgeborene, die künstlich ernährt und beatmet werden müssen, werden mit gefährlichen Weichmachern sehr stark belastet. Die Weichmacher lösen sich aus den PVC - Schläuchen und binden besonders leicht an Fett. Wenn die Babys mit Fett - Vitamin - Lösungen ernährt werden, finden sich am Ende des Schlauches um das Hundertfache höhere Werte als im Ausgangsbehälter.

Eine Studie aus Mannheim zeigt, dass bei Frühgeborenen die DEHP - Konzentration bis zum 1000 - fachen über der Durchschnittsbelastung von Erwachsenen liegt.

Die Weichmacher stehen im Verdacht, bei den Frühgeborenen schwere Organschäden auszulösen. Sie üben auch einen starken Einfluß auf den Leber - Stoffwechsel aus.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgende

### ANFRAGE:

- 1) Ist Ihnen die Studie des interdisziplinären Forscherteams bestehend aus Neonatologen, Kinderchirurgen und Toxikologen am Universitätsklinikum Mannheim unter Studienleiter Steffan Loff über die Gefährlichkeit von Weichmachern in PVC - Schläuchen bekannt?
- 2) Wie schätzen Sie die Gefährlichkeit der Weichmacher in PVC - Schläuchen für Frühgeborene angesichts der Mannheimer Studie ein?

- 3) Werden Sie eine neuerliche genaue Untersuchung der Gegebenheiten an den Frühgeborenen - Abteilungen in österreichs Krankenanstalten in Bezug auf Weichmachern in PVC - Schläuchen anordnen?  
Wenn ja, wann?  
Wenn nein, warum nicht?
- 4) Haben Sie bereits eine Antwort auf Ihre dringliche Anfrage an die EU - Kommission betreffend PVC in Medizinprodukten erhalten?  
Wenn ja, wie lautet diese?
- 5) Bereits einmal nahm die österreichische Bundesregierung beim Thema PVC eine besondere Rolle ein. Ein gemeinsam mit Deutschland durchgeführter Vorstoß ebnete den Weg für das 1998 ausgesprochene europaweite Verbot von Weichmachern in Babyspielzeug.  
Planen Sie einen derartigen Vorstoß in Sachen PVC - Verbot in Medizinprodukten, etwa mit Schweden, wo sich der Gesundheitsrat bereits mit dieser Frage beschäftigt?
- 6) Was werden Sie unternehmen, damit von allen Krankenhäusern ungefährliche Kunststoffprodukte, die auch am Markt sind, eingekauft werden, und so eine Preisreduktion erzielt werden könnte?